

Politische Unruhen: Mannheimer Verein Nyota sorgt sich um sein Hilfsprojekt für Waisenkinder in Kenia

# Randalierender Mob bedroht Einrichtung

Von unserem Redaktionsmitglied  
**Carmen Trommler**

Die blutigen Ausschreitungen in Kenia nach den umstrittenen Präsidentschaftswahlen vergangene Woche werfen ihre Schatten bis nach Mannheim. Mit Bängen verfolgen hier die Mitglieder des Vereins Nyota die Entwicklung in dem afrikanischen Land. Der Grund: Die gemeinnützige Organisation unterstützt dort Waisenkinder. Für sie hat der Verein in Lwala in der Nähe des Viktoriassees im Westen Kenias eine Kindertagesstätte gebaut. 40 000 Euro Spendengelder stecken in dem Projekt. Im März sollte der Betrieb mit 40 Kindern anlaufen, jetzt dient die Kita als Zufluchtsstätte.

Das Grundstück mit der Tagesstätte liegt unmittelbar an der Hauptstraße nach Tansania, ein Umstand, der Alexander Krziwani von Nyota Sorgen bereitet: „Gerade auf den Hauptstraßen kam es in den vergangenen Tagen häufig zu Straßenschlachten zwischen umherziehenden Massen und der Polizei. Bei Telefonaten vergangene Woche mit unserem Projektleiter Wycliffe Oyugi waren Schreie und Schüsse im Hintergrund zu hören. Es ist ihm in letzter Minute gelungen, Einfluss auf einen randalierenden Mob zu nehmen und Aggressionen gegen unsere Einrichtung zu verhindern“, berichtet Krziwani, der täglich Kontakt mit den Mitarbeitern in Kenia hält.

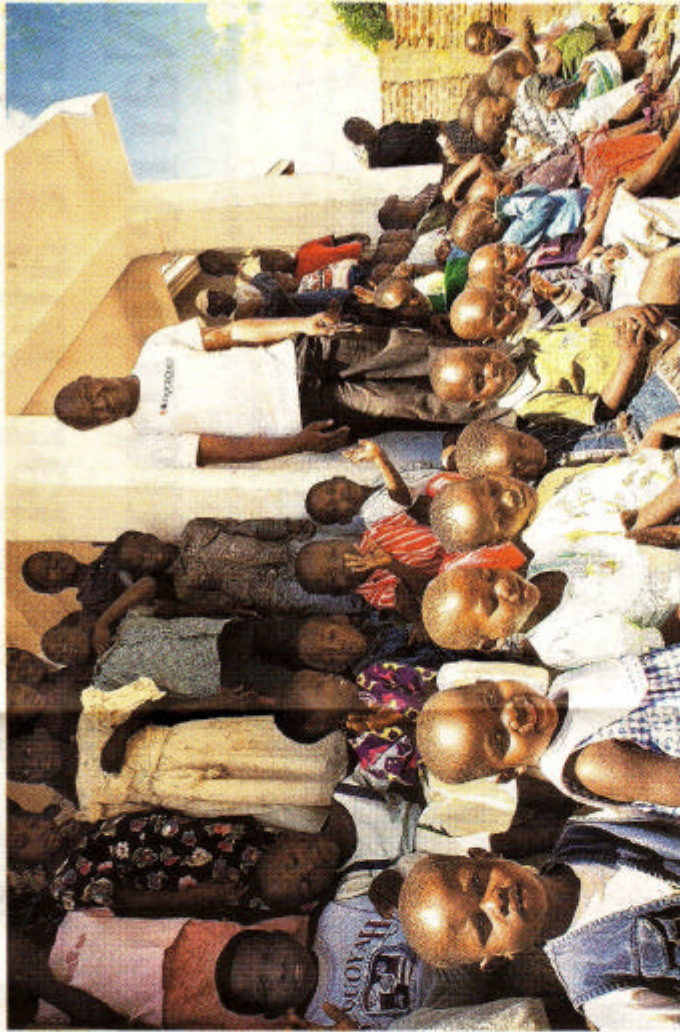
Momentan habe sich die Situation etwas beruhigt, jedoch wisse niemand, ob man dieser Ruhe trauen könne. In den vergangenen Tagen

sei es einem Mitarbeiter der Einrichtung gelungen, mit dem Motorrad die 40 Kilometer entfernte Grenze zu Tansania zu überqueren, um Lebensmittel zu kaufen und Geld abzuheben, berichtet Krziwani. Nach einer dreitägigen Reise mit mehreren Stopps und Umwegen wegen Straßensperren und Wegelagern kehrte er schließlich mit einigen Lebensmitteln zurück. Die nächste Bank in unmittelbarer Nähe wurde niedergebrannt. Nahrungsmittel gibt es Berichten zufolge momentan nur in wenigen Läden zu überhöhten Preisen zu kaufen.

Die Kenianerin Landcriss Ursula Okal, die sich auf Einladung des Mannheimer Vereins seit Anfang Dezember in der Stadt aufhält, betet jeden Tag für ihre Familie. Seit Tagen habe die 22-jährige nichts von ihnen gehört. In ihre Angst mischt sich zugleich Wut: „Ich bin wirklich deprimiert, wenn ich an unser Land und die Justiz denke. Es sieht alles sehr unfair aus“, beklagt Okal die Umstände der jüngsten Wahlen.

Rückendeckung bekommt sie vom Verein Nyota, der in einem offenen Brief den Bundestagsgeordneten Lothar Mark und die Bundesregierung eindringlich dazu aufruft, „alles in Ihrer Macht stehende zu tun, einer Legalisierung des Verfassungsbruchs entgegenzutreten und den Menschen in Kenia zu ihrem Recht zu verhelfen“.

Für heute ist laut Krziwani in Nairobi erneut eine Kundgebung des Oppositionsführers Raila Odinga geplant. Es könnte weitere Ausschreitungen geben, weshalb das Nyota in Mannheim jüngst ge-



Ein Moment in besseren Zeiten: Wycliffe Oyugi, Projektleiter in Kenia, steht strahlend inmitten von Waisenkindern auf dem Gelände der Tagesstätte. Hier sollte im März der Alltagsbetrieb beginnen, jetzt bedrohen die Unruhen die Einrichtung. BILD: 20

## Nyota e.V.

- 2003 gründete die Mannheimerin Bärbel Kirschenlohr nach **bewegenden Urlaubserlebnissen** in Kenia mit Gleichgesinnten Nyota. Der Verein zählt heute **20 Mitglieder**.
- Ziel der Organisation ist es, **Aids-Waisen in Westkenia zu unterstützen**. Besonders Kinder im Vorschulalter sind von Armut betroffen. Nyota möchte ihnen eine Perspektive geben. Dafür sammelt der Verein **Geld**, mit dem jetzt eine **Kindertagesstätte** errichtet wurde. Im März soll der Betrieb aufgenommen werden.
- Nyota ist Kiswahili und bedeutet Stern – als ein Sinnbild für **Hoffnung**.
- **Informationen** und Kontakt: Nyota e.V., Feldstraße 87, 68259 Mannheim, Internet: [www.nyota-ev.de](http://www.nyota-ev.de)

schnürte Spendenpaket für mehrere tausend Euro mit einer Solaranlage, Nähmaschinen, Fahrrädern, Computern und Hilfsmitteln für die Kindertagesstätte weiter im Hafen von Mombasa verharren muss. Der Weg Richtung Westen ist einfach noch zu gefährlich. „Wir hoffen weiterhin auf eine Entspannung der Situation, zugleich aber auch auf eine gerechte und faire Entscheidung bezüglich des offensichtlichlichen Wahlbetruges“, betont Krziwani.